

Reise-Journal (Fortsetzung).

Agen, den 21. October 1834.

Mit einbrechender Dämmerung verließ ich Bordeaux, mein Gepäck (für dessen Übergewicht ich gerade eben so viel als für meinen Bedienten zahlen muß – so daß ich mit der Diligence kaum mehr wohlfeiler, aber immer unterhaltender reise als mit Extrapost) noch durch einen großen Korb mit ausgesuchten Proben des *Ami de l'homme*¹ vermehrt. Die bunte Gesellschaft zählte diesmal im Innern nur zwei *Commis voyageurs*, außerdem einen Priester, und zwei Creolinnen², von denen die eine alt und häßlich, die andere dagegen, angenehmerweise meine Nachbarin, jung, braun und hübsch war.

Ich fing diesmal die Unterhaltung mit Äußerung guter katholischer Grundsätze an, weil meine Laune mich stimmte, den Priester zu gewinnen, der auch bald mit aller Naivheit des gedankenlosesten Köhlerglaubens³ mir die gewünschte Comödie aufführte. Er fand einen eifrigen Gehülfen an dem ältesten *Voyageur*, einem wohl schon sechszig Jahre zählenden *Hableur*⁴, ächten Gascogner⁵, und dazu eingefleischten Carlisten. Leider kann man in Frankreich keine Conversation mehr beginnen, die nicht sogleich in die langweilige Politik überschlüge, und so ließ denn auch die christliche Liebe sich sehr bald in Verwünschungen der Julirevolution und den leidenschaftlichsten Schmähungen gegen Louis Philipp vernehmen, den der alte Car-

list sich nicht scheute einen *misérable saltimbanque*¹ und *méprisable tyranneau*² zu nennen. Lieber Freund, sagte ich, darin thun Sie Louis Philipp doch jedenfalls Unrecht, denn wäre er, was Sie sagen, wie würden Sie es wohl wagen dürfen, von Ihrem Regenten so an einem öffentlichen Orte zu sprechen. Ich kenne freilich die hiesigen Sitten wenig, aber unterfienge sich Einer in meinem Vaterlande von dem Monarchen des Landes zu reden wie Sie, er brauchte nicht erst auf die Polizei oder Justiz zu warten, schon die Reisegesellschaft würde ihn zum Wagen hinauswerfen. »Da thät sie auch ganz recht daran,« brüllte hier der andere *Voyageur*, ein junger, athletisch gebauter Mann, der, gleich mir gut königlich gesinnt, schon früher brummende Zeichen seines Mißfallens von sich gegeben hatte. Diese Worte, und diese Stentorstimme imponirten dem alten Narren so gewaltig, daß er schnell in den sanftesten Ton überging, und inständig bat, doch nicht leidenschaftlich zu werden, da Jeder seine eignen *Principes*³ habe, und wenn er die seinigen etwas zu eifrig äußert, er doch gewiß Niemand von uns damit habe beleidigen wollen. Das Gewäsch war keiner weitem Antwort werth, und ich wandte mich an die Damen, die uns von Westindien und ihrer Seereise erzählten, und eine recht interessante Beschreibung von den Schrecken eines ausgehaltenen Sturmes machten.⁴ So kam die Dunkelheit heran. Man zog die Stores herab, bald hörte man Einige schnarchen, Einige wachten vielleicht noch, aber Niemand sprach mehr – und so fand uns der Morgen zwischen Marmande und Agen,⁵ in einem paradiesischen Lande, wo der Garonne Silberwellen eine der fruchtbarsten Auen Europa's bewässern, und der Boden so ergiebig ist, daß der *Arpent*⁶ Ackerland hier nicht selten für 5000 Franken verkauft wird. Wie in der Lombardei sind die Felder mit Ulmenreihen durchzogen, die Weinguirlanden zierlich mit einander

1 *Ami de l'homme* (franz.): »Freund des Menschen.«

2 *Creolin* (vom spanischen »Criollo«; nach »criar«, »aufziehen«, »beranziehen«): Frau aus den französischen Kolonien mit Vorfahren unterschiedlicher Hautfarbe.

3 *Köhlerglauben*: ein blinder, überzeugender Gründe entbehrender Glauben.

4 *Hableur* (franz.): Prahlhans, Aufschneider.

5 *Gascogner*: Mensch aus der Gascogne, einer historischen Landschaft im südwestlichen Frankreich zwischen dem Atlantischen Ocean, den westlichen Pyrenäen und der Garonne (benannt nach den *Vascons* oder Basken).

1 *Misérable saltimbanque* (franz.): armseliger Gaukler.

2 *Méprisable tyranneau* (franz.): verachtenswerter Gewaltherrscher.

3 *Principe* (franz.): Grundsatz, Prinzip.

4 *Westindien*: Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatte Frankreich einige karibische Inseln kolonialisirt, mit denen ein lebhafter Seeverkehr bestand.

5 *Marmande*: kleine Stadt an der Garonne, 80 Kilometer südöstlich von Bordeaux.

Agen: alte Stadt an der Garonne, 60 Kilometer südöstlich von Marmande.

6 *Arpent*: altes französisches Flächenmaß (zu 100 Quadrat-*Perch*; ein *Perch* entspricht der deutschen »Rute«, hatte aber nach Region und Einsatzzweck verschiedene Längen zwischen 5,85 und 7,15 Meter); in der Regel betrug seine Fläche etwa ein Drittel Hektar (3.420 Quadratmeter), daneben gab es aber noch den *Arpent légal* (etwa für die Vermessung von Staatsgütern) zu 5.100 Quadratmeter und viele regionale Abweichungen.

verbinden; das schöne hohe Schilf, welches wir in unsern Gärten als Zierpflanze ziehen, wächst üppig an den Hecken und an den Rändern der Chaussee; ein dichter Mantel blauer Weiden umschließt die frischen Ufer des Stroms, und an den Abhängen der zwei Hügelreihen, die ihn bald näher, bald entfernter begrenzen, wechseln alte Schlösser, Weinberge, Gebüsche und Dörfer, meistens von italienischer Bauart, auf das Anmuthigste mit einander ab.

Während ich mich weit zum Fenster hinausbog, und, die frische Morgenluft einsaugend, an dieser schönen Natur mich erfreute, weckte der junge Commis die Damen mit dem freudigen Ausruf: »Ah! Encore une heure et nous serons vis à vis de notre déjeuner!«

»Ma foi,« sagte der Priester, »il est tems aussi, que je pense au mien.«

»Comment, tout à l'heure?«

»Sans doute, Monsieur, mais il est tout spirituel!«¹ und ein schwarzes Büchlein hervorholend, begann er leise sein *Bréviaire*² herzusagen, was ihn auch die Stunde bis zum materiellen Frühstück unausgesetzt beschäftigte. Ich mußte an Janins »Confession«³ denken, denn ich hatte wirklich seinen leibhaftigen Abbé vor mir. Vergebens hatte die Erde alle ihre Reize entfaltet, *il aurait dit son bréviaire*⁴ – vergebens hätte eine noch zehnmal hübschere Creolin, als die unsrige, ihm verstoßen die Hand gedrückt, *il aurait dit son bréviaire*, ja vergebens hatte ein Leben um Rettung gefleht, der Priester, unempfindlich gegen jede irdische Regung, *aurait encore dit son bréviaire*.⁵

Und ich blickte wieder in die herrliche Gegend hinab, und Alles war in Sonnenschein und blaue Däfte gehüllt, und Alles war Wunder

und Pracht, wo die Natur waltete, aber leider auch Alles schmutzig, verfallen und vernachlässigt, wo man den Wohnungen der Menschen zu nahe kam. Diese waren nur romantisch in der Ferne.

Im Gasthof zu Agen gab es mehr Fliegen als Einwohner in der ganzen Stadt. Sie färbten das Tischtuch völlig schwarz. Übrigens war man gut bedient, Essen und Wein vorzüglich. Der Koch, der diesen Gasthof hält, *Monsieur Baron* (dessen *Baronne*¹, beiläufig gesagt, eine allerliebste schwarzzügige Südländerin ist) passirt für einen Virtuosen in Verfertigung der *Pâtés de foie de canards et perdreaux rouges aux truffes*.² Leider komme ich, eben so beklagenswerther Romantiker als *Gourmand*³, dem Anschein nach zu spät und zu früh in diesen Regionen an – zu spät für die Pyrenäen, wo es schon schneit, zu früh für die Trüffeln, die noch nicht Schnee und Eis genug gehabt haben, weßhalb ihre *Saison* auch erst im December beginnt.

Agen bietet, glaube ich, nichts Bemerkenswerthes dar, als einen sehr angenehmen Spaziergang, der nach einer Einsiedelei auf nahem Felsen, und dann, diesem entlang, in vielen Windungen wieder nach der Garonne hinab auf den *Cours*⁴ führt. Der *Cours* ist eine hohe Rüterallee, von einer halben Stunde Länge mit einer stattlichen Brücke am Ende, und der Hauptsammelplatz der schönen Welt von Agen. Von der Einsiedelei entdeckt man, über einer sehr weiten und abwechselnden Landschaft, bei recht klarem Wetter hier zuerst die Pyrenäen; heute deckte sie jedoch ein dichter Nebel, den die Sonne vergebens zu durchbrechen suchte. Leider herrscht in dieser Gegend auch die abscheuliche Mode, die Bäume, wie in Schlesien für die Schafe, hier für den Brennbedarf, von unten bis oben jährlich zu belauben⁵: eine sündliche Forstwirthschaft!

Tarbes, den 22ten.

Um zwei Uhr mußte ich am nächsten Morgen schon aufbrechen, konnte aber, nachdem ich gestern *au grand complet*⁶ ziemlich eng

1 »Ah! Encore ... (franz.): »Ah! Noch eine Stunde und wir werden unserem Mittagessen gegenüber sitzen!«

»Naja, es ist auch an der Zeit, dass ich an das meine denke.«

»Wie, gerade jetzt?«

»Sicher, mein Herr, aber es ist ein spirituelles.«

2 *Bréviaire* (franz.): Brevier oder Stundenbuch; enthält die Texte für die Feier der Stundengebete der römisch-katholischen Kirche. Sinn des Stundengebets ist es, einzelne Tageszeiten mit ihrer Besonderheit vor Gott zu bringen und zugleich das Gebet der Kirche rund um die Erde nicht abreißen zu lassen, also ein endloses Beten zu ermöglichen.

3 Jules Janin schrieb seine *La Confession* (»Die Beichte«; einem jungen Mann verstorbt die ungeliebte Ehefrau unter seinen Händen noch in der Hochzeitsnacht; er will beichten und versucht dies bei verschiedenen Priestern – schließlich wird er irre und dann selbst zum Priester) 1830. Ab 1836 arbeitete er fast 40 Jahre für das Pariser *Journal des débats* als Buch- und Theaterkritiker und war dadurch von großem Einfluss.

4 *Il aurait dit son bréviaire* (franz.): Er sagte sein Brevier her.

5 *Aurait encore dit son bréviaire* (franz.): Wieder sagte er sein Brevier her.

1 *Baronne* (franz.): Baronin.

2 *Pâtés de foie de canards et perdreaux rouges aux truffes* (franz.): Gänseleberpastete und junges Rothuhn (*Alectoris rufa*) an Trüffeln.

3 *Gourmand* (franz.): Schlemmer, Vielesser; Feinschmecker.

4 *Cours* (franz.): Lauf, Gang, Weg.

5 *Belauben*: des Laubes berauben.

6 *Au grand complet* (franz.): in großer Besetzung.

gesessen hatte, heute bequem im Wagen schlafen, denn wir waren, mein Diener und ich, diesmal das ganze Publikum.

In Lectourc¹ wachte ich erst auf, und da man hier umspannte, ging ich zu Fuß voraus. Nach wenig Schritten sah ich eine alte Kirche vor mir liegen, und bemerkte neben ihr auf dem Kirchhof die ganz neue, noch schlohweiße Marmorstatue des Marschall Lannes², der von hier gebürtig war. Er steht in Steifstiefeln, Sporen und großer Uniform auf einer vorspringenden Terrasse, und sieht in das weite üppige Wiesenthal des Gers hinab, das sich bis gegen Condom und Auch³ erstreckt und von den Pyrenäen umschlossen wird. (N. B.: Wenn man sie sieht, was aber leider heute wiederum nicht der Fall war. Hartnäckig und jungfräulich bleiben sie meinen sehnsüchtigen Blicken verhüllt!) Lectourc selbst, eine uralte Stadt, bietet, aus der Ebene gesehen, einen interessanten Gegenstand dar, sich wie eine Pyramide am Berge erhebend, deren höchste Spitze der gothische Thurm⁴ des alten Schlosses der Grafen von Armagnac⁵ bildet, die hier residirten. Das Schloß ist jetzt eine Wollenspinnerei geworden im Geschmack der Metamorphosen⁶ unsrer Zeit. Eine ganz vortreffliche Kies-Chaussee führt in weiten Bogen in das Thal hinab, wo mich die sehr schläfrig bediente Kutsche erst nach einer guten halben Stunde einholte. Sie hatte unterdeß wieder einen Landprediger geladen, mit dem ich mich ganz gut bis Auch unterhielt, und verschiedene Notizen über meine Tour ins Gebirge bei ihm einsammelte.

-
- 1 *Lectourc*: Lectoure, ein Städtchen an der Gers, liegt 35 Kilometer südlich von Agen. Archäologische Funde belegen eine frühe Besiedlung, bis ins 16. Jahrhundert hinein wurde es aus verschiedenen Anlässen mehrfach gründlich zerstört.
 - 2 Der *Maréchal d'Empire* Jean Lannes (1769 – 1809) war einer der engsten Freunde Napoléon Bonapartes. Er nahm seit 1796 an allen seinen Feldzügen teil und wurde in der Schlacht bei Aspern (östlich von Wien; hier erlitt Napoléon gegen die Österreicher seine erste Niederlage) tödlich verwundet. Lannes galt als einer der fähigsten Generäle der *Grande Armée*.
 - 3 *Condom*: Eine Kleinstadt an der Baise, 23 Kilometer westlich von Lectoure gelegen. Die Baise und die Gers fließen beide in die Garonne und damit in die Dordogne.
Auch: Stadt an der Gers, 37 Kilometer südlich von Lectoure.
 - 4 *Thurm*: Der Turm von Albinhac (*La tour d'Albinhac*) ist eines der »Starken Häuser« (*Maisons fortes*) der Stadt aus dem 13. Jahrhundert, befestigter Wohnhäuser, die für den Fall einer Belagerung gedacht waren. Er ist aus der Ferne gut sichtbar, weil er über die anderen Häuser hinausragt.
 - 5 Der letzte *Comte de Armagnac* aus dem altem französischen Adelsgeschlecht starb kinderlos 1525, der Besitz ging an den König von Navarra, Henri d'Albret (1503 – 1555), der dessen Witwe Marguerite d'Angoulême (nun Marguerite de Navarre) geheiratet hatte.
 - 6 *Metamorphose* (griech.): Umgestaltung; Verwandlung.

Auch Auch (es wird »*Osch*« ausgesprochen) mit seiner berühmten Cathedrale¹ ist wie Lectourc an einem Bergabhang aufgebaut, oben die alte Riesenkirche, unten im Thal eine moderne noch größere Masse, die neue Caserne, welche das schöne sechste Husaren-Regiment² beherbergt.

Die Cathedrale wäre allein eine Reise in diese Gegenden werth, denn sie enthält die wundervollsten Schätze an Glasmalereien und geschnitztem Holz, die Frankreich aufzuweisen hat. Einige dreißig Fenster von vortrefflicher Ausführung und unbeschreiblicher Farbenpracht, ohne die mindeste Beschädigung, geben einen anschaulichen Begriff davon, was ehemals diese Kirchen haben seyn, welchen Eindruck schon der bloße Eintritt in dieselben hat machen müssen. Es ist merkwürdig, daß sie alle von ein und demselben Künstler³ herrühren, wie uns die Inschrift auf dem letzten lehrt, auf dem übrigens eine sonderbare Distraction, oder eine nicht zu verstehende Absicht, einen der großen Heiligen mit einem grasgrünen Gesicht beschenkt hat. Die Inschrift im *Patois* der Provinz lautet, französisch übersetzt:

»*Le 25 Juin 1523 furent achevées les présentes vitres, en l'honneur de Dieu et de Notre Dame.*« *Arnauld de Moles*.⁴

Verständigerweise hat man schon seit langer Zeit diese Kunstschätze von außen mit gehörig abstehenden und starken Eisendrahtgittern vor jeder Beschädigung durch Unwetter oder Muthwillen geschützt, und da sie auch alle Revolutionen bis jetzt glücklich verschont, so darf man auf eine lange Erhaltung derselben mit Zuversicht rechnen.

-
- 1 *Cathedrale*: Die erste Kathedrale von Auch wurde schon im 9. Jahrhundert von den Sarazenen zerstört. Nach mehreren vergeblichen Anläufen, eine neue zu errichten, wurde 1489 mit dem Bau der heutigen *Cathédrale Sainte-Marie* begonnen, der 250 Jahre später abgeschlossen werden konnte.
 - 2 *Husar*: Husaren waren eine Truppengattung der leichten Kavallerie. Hauptaufgabe dieser mit wendigen Pferden ausgerüsteten Reiter waren die Aufklärung sowie die Störung der feindlichen Versorgungslinien.
 - 3 Die 18 bunten Bleiglasfenster des Bildhauers und Glasmalers Arnaud de Moles (1470 – 1520) wurden zwischen 1507 und 1513 hergestellt. Obwohl sie noch der Kunst des Mittelalters entstammen, zeigen sie erste Ansätze der Renaissance und gelten als die schönsten ihrer Zeit. Auf dem letzten findet sich eine Signatur des Künstlers, was für die damalige Zeit eine Ausnahme darstellt und von Selbstbewusstsein zeugt.
 - 4 »*Le 25 Juin 1523 ... (franz.):* »Am 25. Juni 1523 wurden diese Fenster vollendet, zu Ehren Gottes und der Heiligen Jungfrau.«

Das zweite Wunder dieser Kirche ist der Chor¹, den gewiß Niemand ohne Staunen betrachten kann. Kaum würde es möglich seyn, in Metall feiner und vollendeter zu gießen, als hier das Eichenholz gearbeitet ist, und sich seit 300 Jahren, fast eben so unbeschädigt als die Glasmalereien, erhalten hat.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die üppige und fast unerschöpfliche Einbildungskraft, die gleich der Natur mit der unendlichsten Mannigfaltigkeit diese tausend und tausend abwechselnden Zierrathen erfand, den ausgezeichneten Kunstsinn und Geschmack, die ihnen überall ausgeprägt sind, oder den riesenhaften Fleiß, der einem solchen Werke das Daseyn gab, welches ebenfalls nur von ein und demselben Meister, wenn auch nicht ohne untergeordnete Gehülften, vollendet ward. Wahrlich, die Künstler, ja selbst die Handwerker jener Zeit arbeiteten wenig des Geldes, kaum des Rufs wegen – die Arbeit selbst, die sie mit wahrer Liebe umfaßten, war der Zweck und der Genuß ihres ganzen Lebens. Anno 1529 ward dieser Chor vollendet.²

Außer dem Genannten enthält die Kirche noch manche mindere Merkwürdigkeiten, unter andern ein wie Filigranarbeit durchbrochenes Gewölbe von bedeutender Spannung, dessen Steine so kunstreich zusammengesetzt sind, daß man keine Fuge bemerken kann, und daher lange glaubte, es bestehe aus einem einzigen Stein. Ferner eine Wendeltreppe aus Granit von 200 Stufen, deren Wange, gleich der in Chambord, von oben oder unten gesehen einen langen *Tuyau*³, nicht dicker als ein Mörser, bildet. Ich war hier Zeuge eines seltsamen Experiments. Der eilfjährige Sohn des Glöckners ließ sich an dieser Wange von oben hinabrutschen, was mit einer solchen Rapidität⁴ vor sich ging, daß er mit einer zugleich herabgeworfnen Kastanie fast zu derselben Zeit unten ankam, und obgleich es so aussah, als müsse er

sich alle Glieder zerquetschen, indem er in der scheinbaren Rohre hinabflog, doch nicht den geringsten Schaden litt.

Die Gründung dieser Cathedrale wird Clovis¹ zugeschrieben, doch ist nur ein Theil des ganz Alten noch vorhanden, wie z. B. die beiden unvollendeten Seitenportale von außerordentlich schöner Arbeit; Vieles dagegen und leider die Hauptfäçade, ist fast modern und nichts weniger als schön. Auch war schon seit dem 3ten Jahrhundert ein bischöflicher Sitz, der verschiedene Märtyrer aufzuweisen heit. Einmal wurde die Kirche durch aufrührerische – Mönche zerstört, und der Bischof von ihnen mit Pfeilen am Altar erschossen, wie die Chronik erzählt. Außer neunundzwanzig geistlichen *Chanoines*² hatte das hiesige Capitel auch fünf weltliche, zu denen der jedesmalige König von Frankreich gehörte, der auch Theil am Gehalt nahm, wenn er dem Chor beiwohnte. In späterer Zeit schmückte die Erzbischöfe von Auch gewöhnlich auch der Purpur³, und sie hatten von ihrer Diöces⁴ über 200.000 Franken Einkünfte, die jetzt bis auf 15.000 geschmolzen sind: eine unangenehme Perspective für die einzigen Kirchenfürsten, die noch ihren alten Reichthum bis jetzt zu erhalten wußten, ich meine die englischen, denen es über kurz oder lang wohl nicht viel besser ergehen wird. Doch finde ich es jedenfalls höchst ungerecht, nicht wenigstens den Lebenden das einmal Genossene bis an ihr Ende ungeschmälert zu lassen.

In den Archiven der Cathedrale sollen mehrere sehr interessante Manuscripte aufbewahrt werden. Ein französischer Reisender erwähnt einer daselbst gesehenen alten *Crosse de bois*⁵, bei welcher Gelegenheit er folgendes, dem heiligen Bonifaz⁶ selbst zugeschriebenes *Quatrain*⁷ citirt:

- 1 Chor: Altarraum, jener Platz in Kirchen, der den Altar umgibt; ursprünglich der Raum für die Sänger des Gottesdienstes.
- 2 In den alten Chroniken wird das Holz, aus dem Arbeiten dieser Art gefertigt wurden, oft unter dem Namen »irländisches Holz« aufgeführt. Sollte es wirklich jenes unverwüsthliche irische Holz seyn? Die eiserne Dauer läßt es vermuthen, und vielleicht sind auch die ähnlichen Kunstwerke in Deutschland, die ich z. B. in Bamberg bewunderte, aus demselben Stoff geschnitzt, der damals wohl ein mehrverbreiteter Handelsartikel gewesen seyn kann. [Hermann von Pückler]
- 3 *Tuyau* (franz.): Röhre, Schacht.
- 4 *Rapidität* (lat.): reißende Schnelligkeit.

- 1 Chlodwig I. (Clovis; 466 – 511) war ein bedeutender König aus der Dynastie der Merowinger, des ältesten Königsgeschlechts der Franken vom 5. Jahrhundert bis 751. Er unterwarf alle anderen fränkischen Könige sowie weitere germanische Stämme und wird daher als Begründer des Frankenreichs angesehen, zu dessen Hauptstadt er Paris machte.
- 2 *Chanoines* (franz.): Domherren.
- 3 *Purpur*: Die Farbe bezeichnet den vom Papst auf Lebenszeit verliehenen Rang eines Kardinals. Kardinäle tragen Mitverantwortung an der Gesamtleitung der Kirche und sind, so sie noch jünger als 80 Jahre alt sind, stimmberechtigt bei der Papstwahl.
- 4 *Diöces* (griech.): Diözese oder Bistum, ein kirchlicher Verwaltungsbezirk mit einem Bischof an der Spitze.
- 5 *Crosse de bois* (franz.): Holzkreuz.
- 6 *Heiliger Bonifaz*: Die römisch-katholische Kirche kennt über 15 Heilige und Selige dieses Namens, die berühmtesten sind Boniface de Lausanne (1181 – 1260) und der Missionar, der die Deutschen bekehrte, Boniface de Mayence (um 673 – 754).
- 7 *Quatrain* (franz.): vierzeiliges Gedicht.

»Au temps jadis, au siècle d'or
Crosses de bois, évêque d'or;
Maintenant ont changé les lois,
Crosses d'or, évêque de bois.«¹

Auch dies hat gewechselt, *et les crosses comme les évêques sont l'un et l'autre également de bois*,² höchstens hie und da noch vergoldet.

Als ich zum Frühstück in den Gasthof zurückkehrte, hatten sich die Reisegefährten sehr vermehrt, und ich erhielt zu Nachbarn im *Coupé* den Obristen und den Major des hier garnisonirenden Husarenregiments, zwei sehr gebildete Offiziere, die in Spanien, Rußland und Deutschland gefochten hatten, des großen Kaisers zwar noch immer mit Enthusiasmus gedachten, aber mit nicht weniger Treue und Erkennung seiner hohen Regententugenden ihrem jetzigen Herrscher anhängen, dem überhaupt die Armee allgemein Gerechtigkeit widerfahren zu lassen scheint.

Einer der Offiziere erzählte eine sonderbare Begebenheit, die sich vor Kurzem hier zugetragen. Die Dame C..., eine junge und hübsche Wittve mit zwei kleinen Kindern und einem geringen Vermögen, reiste nach Paris, um dort, hauptsächlich zum Vortheil ihrer eignen Töchter, eine Erziehungsanstalt zu etabliren. Unterwegs, und in derselben Diligence, mit der wir fahren, macht sie die Bekanntschaft eines siebenjährigen Engländers, der ihr viel Aufmerksamkeit beweist, sich genau nach ihren Umständen erkundigt und ihr am zweiten Tage seine Hand anbietet, indem er ihr zugleich eine Dotation von 100.000 Franken überreicht. Die Wittve läßt sich überreden, gibt ihre Pariser Pläne auf, und folgt ihm nach England. Dort, auf einem eleganten Landhause angekommen, geht die Heirath vor sich, und zugleich weiß der lebenswürdige Greis durch die Vorstellung, daß nur unter dieser Bedingung sie und ihre Kinder ihn beerben könnten, die junge Frau dazu zu bewegen, ihre Religion zu verändern. Nachdem dies geschehen, beurlaubt er sich auf einige Tage, um ein wichtiges Geschäft in London abzuthun, soll aber heute noch wiederkommen. Nach einem

1 »Au temps jadis ...« (franz.): »In alten Tagen, im goldenen Zeitalter / Kreuze aus Holz, Bischof von Gold; / Jetzt änderten sich die Gesetze, / Kreuze aus Gold, Bischof von Holz.« Das Gedicht stammt wohl von Guy Coquille (1523 – 1603) einem französischen Juristen und Dichter (*Melanges d'archéologie, d'histoire et de littérature*. Paris, 1856).

2 *Et les crosses ...* (franz.): und die Kreuze wie die Bischöfe sind, eins wie das andere, gleichermaßen von Holz.

Monat vergeblichen Wartens fängt sie an Erkundigungen einzuziehen, und erfährt mit Schrecken, daß Niemand hier ihren Gemahl kenne, das Landhaus auch nur auf sechs Wochen gemiethet sey. Sie eilt nach London der ihr gegebenen Adresse nachforschend. Kein Mensch kennt eine solche. Sie producirt¹, bereits ohne fernere Subsistenzmittel², die ihr gemachte Schenkung, und man gibt sie ihr als ein ungültiges Papier zurück. Sie eilt Schutz bei der französischen Gesandtschaft zu suchen, doch man kann ihr nicht helfen, und sie muß sich glücklich schätzen, wenigstens die nöthige Unterstützung zu finden, um nach ihrem Vaterlande zurückkehren zu können.

Was soll man nun annehmen, ist der Zweck dieses alten Sünders gewesen? Sinnliche Begierde scheint bei seinem Alter außer der Betrachtung zu liegen, auch versichert die Wittve, daß er nie andere als väterliche Gesinnungen gezeigt und geäußert. Merkwürdig wäre es, wenn er blos der englischen Kirche eine Proselytin³ hätte zuführen wollen. Man muß indeß wohl jedenfalls annehmen, daß er toll war; gleich jenem Andern seiner Landsleute, von dem die Zeitungen erzählten, daß er, in Irland reisend, sich für die Königin Elisabeth hielt, und mehrere Leute, die er für Leicester oder Essex⁴ ansah, durch seine Liebkosungen in keine geringe Verlegenheit setzte.

Erst spät Abends kamen wir, unter immer lebhafter Unterhaltung, in Tarbes⁵ an, wo wir im »*Hôtel de France*«⁶ abstiegen.

1 *Produciren* (lat.): vorführen, beibringen; hervorbringen, erzeugen.

2 *Subsistenz* (lat.): Bestand; Lebensunterhalt.

3 *Proselyt* (griech.; »Fremdling«, »Ankömmling«): Bezeichnung für jemanden, der von einer Partei oder Religion zu einer andern übergeht.

4 Elizabeth I. (*Elizabeth Tudor*; 1533 – 1603) war von 1558 bis an ihr Lebensende Königin von England. Der unverheiratet gebliebenen Königin wurde eine Reihe von Liebhabern nachgesagt. Ihr Jugendfreund Robert Dudley, 1. *Earl of Leicester* (1532 – 1588) wurde einer ihrer wichtigsten Staatsmänner und Berater. Dessen Stiefsohn, der britische Politiker und Feldherr Robert Devereux, 2. *Earl of Essex* (1565 – 1601) wurde ebenfalls ihr Geliebter und glaubte sich fortan sicher vor jeder Strafe. Nach dem dümmlichen Versuch eines Staatsstreichs wurde er enthauptet.

5 *Tarbes*: Die Stadt liegt 75 Kilometer südwestlich von Auch (und 70 Kilometer vor der spanischen Grenze). Weitere 20 Kilometer nach Südwesten liegt der bekannte Wallfahrtsort Lourdes. Im Laufe der Jahrhunderte lag sie im Durchzugsgebiet vieler Heere und erlitt entsprechende Zerstörungen.

6 »*Hôtel de France*«: Tarbes lag direkt an dem Weg in die Bäder der Pyrenäen, das »*Hôtel de France*« beherbergte die Postkutschenstation und war dementsprechend gefragt.